

I.N. 190.416

Brodschinkel bei Graz,
20. September 1884.

Mein süßer, theurer Engel!

Wie lange halte ich schon zögernd die
Feder in der Hand und kann nicht
zu schreiben beginnen. Tausend Ge-
danken, Empfindungen, sollen mir
im Kopfe in Fergen durcheinander,
die mich nicht zur Ruhe des Aus-
druckes kommen lassen. Soll ich
Sie ~~von dem~~ ^{von dem} unbeschreiblich oeden, kran-
rigen Gefühle ~~das~~ vortragen, das in
mir bei meiner ^{jetzigen} Einsamkeit wie
ein endloses Meer von Hoffnungs-
losigkeit entstanden ist.² Nein,
es würde sich noch mehr ver-
stärken, als ~~es~~ es ohnehin schon

Der Fall ist. - Ich fühle mich
aber bei aller Liebe meiner Aeltern
und Geschwister ungewein einsam,
ja wie im Grabe. Dazu kommt
noch, daß ich durch die Fahrt wie
durch 2 unruhige Nächte (die
letzte in Lössstein u. die erste in
Gras) furchtbar müde geworden
bin. Heute hätte sogar ich ein
Nachmittagsschläfchen gemacht, wenn
es mich nicht gedrängt hätte, mit
Sie, mein Leben, zu reden. O
In ahnst nicht, wie unermesslich
ich Sie liebe! - Bei mir im
Zimmer (Sachzimmer) sitzt nur noch Ger-
mann und dickt ruhig an einem
anderen Fische während ich die
Wahrheit schreibe, die doch nicht



weniger Poësie ist als sein Gedicht.
Er ist der Einzige, der mit mir
fühlen kann, denn er kennt
Sich - n. das ist genug! - Dadurch
ist mir der liebe gewöhnliche Besuch
nun doppelt, ja dreifach so lieb
wie früher geworden. Wir sprachen
gerade über Sich, n. da zeigte er
mir den Brief, den er bei Dir
an Maria geschrieben hatte. Er
schreibt darin über Sich nicht
nur gut oder schön, sondern geradezu
überschwänglich, und doch so klar,
unbefangen und richtig. Kalin,
der noch immer in Laibach ist,
soll einen Nachmittag bei Maria
am 1. Bräutchen gewesen sein,
man weiß aber nichts Näheres, ob
eine Unterredung stattgefunden hat

oder nicht. Mit Mama sprach
ich natürlich noch über gar
nichts, da ich erst ein paar
Stunden bei ihr bin und da
wieder Leute da sind. Ich sagte,
dass ich schlafen gehe, ^{aber nur} ~~und~~ ~~Schreib~~
damit ich dir schreiben kann.
Es ist nämlich die Malerin
Louise Codecasa da, gerade jetzt
kam Hr. Weiser (In Kunst ihn von
Bayreuth her; es ist der, der uns einmal
den Wagen vom Bahnhofe holte und
dann mit uns in die "Grenztage"
fuhr). Gestern suchte ich in
der Stadt eifrig nach seinen Pan-
topfeln; sie waren aber nirgend
zu finden, obwohl man bestimmt
von deren Ankunft wusste. Heute
(gerade vor $\frac{1}{4}$ Stunde) sage ich es

am "Laude" heraussen dem Ker-
 man, der ein paar Griffe in
 den mir vis-à-vis stehenden
 Kasten thut u. sie sofort hatte.

Mein süßes Herz, wie soll ich Sie
 für diese reizende Arbeit danken!

Sie ist Sie ganz außerordentlich
 gelungen. So geschmackvoll und
 herzig! - Tausend Dank dafür!

N.B.: Weder ~~Karl~~ noch Fran Hofmann
 waren am "Brodschimpl". Siehst
 Du, ich hatte Recht! Mir ist das gar
 nicht unangenehm. Wenn die Beiden
 nur bald kämen! - Wie geht's
 deinem armen Zehnderl? leidest

Du noch immer so? Mein liebes,
liebes Herz! So oft ich irgend ein
 Liebes Wort an Dich schreiben be-
 sten mir die Thränen in die Augen

Dafs ich es Sie nicht selbst
ins Gesicht sagen kann! - Was
mich hier so melancholisch macht,
ist noch die gespenstige Stille
des Herbstes, die mir ~~hier~~ doppelt
auffällt, da ich so sehr an das
Kauschen der lieben Enns gewöhnt
war. Auch der Himmel ist ganz
trübe! Im Herzen ist mir so
wehe! - Wie lieb und wunderbar
ist doch Sein heutiger Brief! -
Er ist zum Küssen süß! Wie
beglückt mich die Liebe, die aus
diesen Zeilen spricht! - Marianne
Danke vom Herzen in meinem
Namen für ihre lieben, gerührt
vollen Zeilen, ebenso Maria
für die wenigen, aber doch
so herzlich guten Worte! -



Jeder Parake noch Muck habe ich gesehen

Denke Dir - ~~Die~~ Nachricht wird
Sich doch interessieren: Suzensi
soll bei den „Faust“ gesungen,
und damit leider abgefallen
sein! Der arme Kerl! Es thut
mir so leid um ihn! Gesehen
habe ich ihn noch nicht. Über
die Ger, besonders die Samen,
berichte ich Dir genau, wenn ich
selbst drinnen war. Nun
will ich Dir noch Einiges von der
Reise mittheilen. - Der Abschied
war mir gößlich schwer; Du
weißt, wie sehr ich mich behersch-
~~en~~ te; dafür thaten mir Deine
Engelsthränen doppelt wohl!
Im Vorbeifahren sah ich noch
einmal die Emsbrücke, die
Ruine, den Weg nach Reichraming



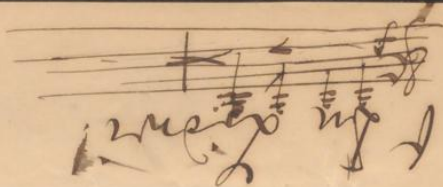
den Arzberg, mit den 2 Linden, das
Gasthaus in Reich-Ramming, die Fabrik,
den Weg von Aschach nach Groß-
Ramming, wo ich ~~die~~^{seine} süße Last
geschleppt habe. Alles stimmte
mich zu tiefster Wehmuth. Mit
Gewalt aber riss ich mich hinaus.
Dabei half mir besonders Locent
der Mathematik Sr. Freintz aus
Graz, der mich in Klein-Perfling
beim 2stündigen Aufenthalte
aussprach u. gütlich zerstreute.
Er sah - von Steyr nach Graz
reisend - in Rosenstein unseren
Abschied und gratulierte mir
gleich, da er sich gleich für
meine Braut hielt. Sein u.
Mariannens Gesicht waren ihm
so sympathisch. Wir plauderten

den ganzen Weg, meist über Musik
 u. Bekannte etc., u. so verging
 die Zeit rasch; in Brock^{a.}M. hatten
 wir $7\frac{1}{2}$ Stunden Aufenthalt. Da
 hatte ich telegraphisch meinen
 Cousin Albert Jander zum Bahnhof
 bestellt. Ich gieng mit ihm in
 die kranke Stadt, besuchte
 seine Familie; er hat - 29 Jahre
 alt - in sehr untergeordneter
 gerichtlicher Stellung - 6 Mädchen.
 Das ist schon nicht mehr schön.
 Um $\frac{3}{4}$ 9 Uhr war ich in Graz. Papa
 u. Moriz erwarteten mich am
 Bahnhofe. Beim Supper erzählte
 ich Ihnen viel von Payreuth u.
 auch von Losenstein. Über meine
 Oper äußerte Papa kaum 2 Worte,
 als ich sie ihm zeigte, und die

waren kaum aufmunternd, gerade
so als ob ich gefanleugt hätte.
Das Kränkte mich ein wenig.
Eine Menge Briefe und Zeitungen
waren an mich da, n. A. ein
Telegramm vom Cölnner Director
Kofmann, der mich um die
Verwendbarkeit eines Grazer
Jenowitzen fragt. 15 Tage lag
es schon da. Heute erst tele-
graphirte ich! - Ferner erhielt
ich einen sehr lieben Brief
von Voigt mit den 25 Mark,
die ich zur Bestreitung meiner
wichtigsten Sachen brauche; heute
kaufte ich Papier, Jedem etw. ein.
Verzeih', wenn ich Sie ^{das} mein Geld
nicht so rasch schicken kann;



In mußt Dich schon gedulden.
Mit 50 Kreuzern lauste sich in
Graz ein !!! - Auch von Keintzes
erhielt ich einen Brief, wo er sich
wegen des langen Stillschweigens
entschuldigt. Er hat wiederholt
erfolglos Gerichtswolgrieter zu
Juhász geschickt. Juhász schrieb
ihm neulich, er bitte ihn, ihm
nicht mehr damit zu quälen,
wenn Keintzes ihm das schriftlich
verspräche, wolle er ihm frei-
willig monatlich 20 Mark
senden. So dumm ist Keintzes
natürlich nicht, darauf ein-
zugehen. Ich schreibe ihm das auch
noch morgen. Juhász glaubt eine
große Regissieur-Stelle in Berlin
zu kriegen (!!!) - Wegen Kamburg
ist noch gar nicht entschieden.



Der Prozess scheint sich in die Länge
zu ziehen. Papa schreibt nun wieder,
Löwengard führe in Cleve meine
Sutke auf, wie ich in der Thuisitz. las.
Kente hatte ich schon von 8 Uhr früh
bis Mittag, wo ich auf „Land“ fuhr,
in der Stadt Besuch über Besuch,
u. d. auch Fr. Mayer (Kemy), meinen
Compositionsmeister. In einem Con-
certe vor dem Könige von Serbien
wurde ich gebeten (in Gleichenberg)
was ich abschlug. Graz macht mich
schon wieder ganz verwickelt. Ich bin
auch wieder ganz miser. Am „Bord-
schimpf“ wurde ich von Allen, beson-
ders von Mamma, ungemein herzlich
(ohne jeden Vorwurf) empfangen.
Man ruft zur Fause! Morgen mehr!
Schreibe bald und recht viel!!!
Morgen schreibe ich an Mamma! Kente
ist mir unmöglich mehr. Voländig;
richte Handküsse von mir aus. Grüß
Alle herzlich: Papa, Mamma, Margarete!
Ich, mein heißgeliebter Engel, küsst noch
mal dein braver Wilhelm.